



Universitätsbibliothek Paderborn

Leben Iesv Christi

Auß Den Fünff Theilen in zween Theil zusammen gezogen/ vnd auff alle
Sonntägliche vnd Feyertägliche Euangelia gericht/ neben anderen
Betrachtungen von dem H. Passion, Todt/ vnd Aufferstehung vnsers lieben
Herren. Auß Den Heyligen Vier Euangelisten/ mit Glaubens vnd
LebensLehren/ auch liebreichen ...

Jn welchem die Feyertägliche Euangelia/ neben anderen Geheimbnussen/
so öffentlich in der Kirchen nit werden gelesen/ sambt dem Passion vnd
Todt Christi/ begriffen seynd

Forer, Laurenz

Dillingen, 1659

An der HH. drey König Tag.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44345

mein Jesus vnd mein Seeligmacher / mein Tröster vnd mein Bezahler /
mein Arzt vnd mein Beschützer. Du bist (wie dein Wunderbahrtlicher Nam
Jesus mit sich bringet) der Allmächtigste. darumb müssen dich alle Feind
fürchten: Du bist der Allerheiligste; darumb soll dich Himmel vnd Erden ver
ehren: Du bist der allerweisseste vnd Vorsichtigste; darumb sich auch die
Engel verwundern: Du bist mein Gott selbst / vnd also der Allergütigste /
darumb sollen dir alle Creaturen dienen. Du bist der Allerbereichste vnd
Barmherzigste; darumb sollen dich alle Menschen vber alle Ding lieben.

D wie recht wirdt von deinem Namen gesagt / Cantic. 1. Oleum effu-
sum est nomen tuum: Dein Nam ist ein außgegoßenes Del. Dann
gleichwie das Del in allen Dingen obschwebt / also auch in allen deßen Wer-
cken schwebt dein Lieb vnd Barmherzigkeit ob / vnd ist empor: massen der
Psalmist sagt: Misericordia Domini super omnia opera eius: Die Barm-
herzigkeit des Herren ist vber alle seine Werck: Mit diser Barmher-
zigkeit ist dein heiligster Namen Jesus gang vberflössen vnd angefüllt / der
gestalt / daß / wann wir jetzt gemelten Namen hören / anderst nichts / als dein
Barmherzigkeit vnd Liebe gedencken können. So lasse vns dann / O aller-
liebster Herr Jesu / diser deiner Lieb vnd Barmherzigkeit in diesem elenden
Leben also genießen / damit wir dorten in jenem Leben auch mit deinem heil-
gen Propheten das jenige verrichten mögen / was er ihm vorgewonnen / da er
gesagt / Misericordias Domini in aeternum cantabo: Für die Barm-
herzigkeiten Gottes will ich denselben in alle Ewigkeit Lob singen.
Amen.

An der H. H. drey König Tag.

Euangelium Lucae am 2. v. 1.

M Es Jesus geboren war zu Bethlehem Juda / in den Tagen des
Königs Herodis / sihe da kamen die Weisen vom Aufgang der Sonne gen
Jerusalem / vnd sprachen: Wo ist der geborne König der Juden? Dann
wir haben seinen Stern im Aufgang gesehen / vnd seynd kommen ihu anzub-
betten Da nun der König Herodes das höret / erschrock er / vnd mit ihm
das ganze Jerusalem. Vnd versambtet alle HochePriester vnd Schriftge-
lehrten des Volcks / vnd forschet von ihnen / wo Christus sollt geboren werden. Vnd sie sag-
ten ihm zu Bethlehem Juda: dann also ist geschrieben durch den Propheten: Vnd du Beth-
lehem des lands Juda / bist nit nichten die geringste vnder den Fürsten Juda: dann von dir
wirdt außgehen der Herrzog / der regieren wirdt mein Volk Israel. 1c.

Glau

Glaubens Lehr.

L

Sleichwie **G**ott der Allmächtige will / daß alle Menschen
seelig werden / 1. Tim. 2. v. 4. also schickt er auch einem jeden seinen
gewissen Stern / der ihme zur Seeligkeit vorleuchtet: das ist / er gibt
einem jedwedern sein Sörtliches Rechte / seine heilwertige Einsprechungen /
Hülff / vnd sovil Gnad / daß er zur wahren Erkandnuß des heiligen Glaubens /
vnd Erlangung der Seeligkeit genugsamb / vnd warhafftig gelangen kan.
Wann derohalben einer / oder der ander des Himmelreichs verlustiget wtrde /
hat er nit den mangel Sörtlicher Gnaden / sonder seiner eigenen hintlässigete
die Schuld zugeben; daß er die Augen nit hat wöllen auffstun / vnd das Rechte
sehen: vnd sich deren von **G**ott ihme verihenen statlichen Mitleiden / wie es
sich gestimmet / nit gebraucht / noch dessen Einsprechung- vnd Vermahnun-
gen gebührende statt geben.

II. Es ist sich auch hertinnen ab der vnersforschlichen prouidenz vnd
Vorsichtigkeit des Allerhöchsten zu verwundern / welcher auß allen vblen vnd
bösen Dingen / die er auß gerechtem Vrrheil zulasset / kan etwas Guts heraus
bringen / vnd sich derselben zu einem guten End vnd zu seiner größeren Glori
gebrauchen. Was für ein armseltiger vnd kläglicher Stand die Babilonische
Gefängnuß des Volcks **G**ottes gewesen sey / das bezeuget der 136. Psalm
Davids, wie auch der Propheet Ieremias am 30. cap. zu genügen. Nichts de-
stoweniger ist dieses Gutes darauß erfolgt / daß durch des H. Propheten Danielis
vnd anderer Anwesenheit / zur Zeit obgedachter Gefängnuß / somol die Babilo-
nionier / als die nächst angränzende Länder vnd Vöcker von dem versproche-
nen / vnd zukünfftigen Heyland / oder Messia, etwelchen Bericht vnd Kunde-
schafft bekommen / dardurch hernach diese Weisen / als sich der newe Stern hat
sehen lassen / desto bälder solches Zeichen erkennen / vnd demselben nachzufehen
größerer Anreiz habe. Ist also vermittelst diser Babilonischen Gefäng-
nuß / gleichsamb der Weg zu dem Euangelio in denselben Heydnischen König-
reichen vnd bey gedachten Weisen / auß sonderbahrer Schickung **G**ottes vor-
bereitet / vnd gebaut worden. O wie offt geschicht / daß **G**ott etwan ein Un-
glück verhängt / durch welches ein größers Gut / oder Glück verursacht vnd
beschert wtrdt?

III. Von diesen Weisen / die den Herren angebetet haben / seynd vier
Fragen zubeantworten. 1. Wer sie gewest seyen? 2. Wievil derselben ge-
west seyen? 3. Woher sie kommen / oder aufgezogen? 4. Zu was Zeit sie auf-
gezogen / vnd bey Christo erschienen?

R 2

Sovil

Gott schickt
einem jeden
Menschen
seinen Stern
zur Seelig-
keit.

Wie **G**ott
auß bösen
Dingen kan
etwas Gutes
machen.

Unerschüb-
liche Fragen
von den heil-
igen drey
Königen.

Sovil das erste belangt / werden sie Lateinisch Magi, teutsch Weissen genennet: vnd ob gleich durch das Wörtlein Magi auch Zauberer. vñ Schwärzkünstler verstanden werden / so wirdt es doch diß Driß / wie man ins gemein darfür hält, für Weisheit / vnd gelehrte Heydnische Leuch genommen welche sonderlich der Erkundigung des Himmelslauff / vnd des Gestirns oblagen / vnd in der Kunst der Astrologi gar wol erfahren waren; daher sie auch den neuen / vnd wunderbahrtlichen Stern / vor andern wahrgenommen.

Sie werden auch auß vhralter Tradition gemeinlich König genennet / vnd also gemahlet: ohne zweifel auß diser Ursach, daß in dem 71. Psalm, v. 10. durch den Propheten vorgefagt worden / Die König Tharlis vnd der Infulen werden Schanckungen opffern / &c. darüber treibe sowol Caluius, als Beza sein Gespöht; vnd lachen die Catholischen auß. Aber es lachet offte ein Thorechtiger einen Gescheiden auß: es bringet ihm doch keinen mangel. Ich glaube gänglich / der H. Cyprianus, der H. Hilarius, der H. Basilius, vnd der H. Hieronymus seyen gescheider gewesen / als der Caluius, vnd Beza: vnd dennoch haben sie nit für vnglaublich geachtet / daß ebenandte Weissen seyen auch König gewesen; wie zusehen bey Ioanne Maldonato in c. 2. Math. vnd Adamo Conzen ibid. alda auch des Gegentheils Einwürrf abgeleint werden. Da einer zu wissen begehrt / wann sie König gewesen / warumb der Euangelist solches habe verschwiegen; möchte villeicht geantwortet werden / die weil Christus die ewige Weisheit seye / also habe es sich besser geschickt / daß dise Leuch seyen Weise / als König genennet worden: So seye auch Christus ein König vber alle König / des Himmels vnd der Erden; vor welchem kein anderer soll ein König genennet werden: gleichwie vor der Sonnen die Sternen keinen Glantz von sich geben.

Fürs ander / ist der gemeine Wehn bey den Catholischen / es seyen diser Weissen / oder König / an der Zahl drey gewesen / villeicht wegen der dreyen Schanckungen / die sie geopffert. Da erhebt sich bey den Caluinisten abermahls ein Gelächter. Aber wer wil denen das lachen verbieten / die auch vber das H. Creuz die Zähm blecken? Der H. Augustinus serm. 29. vnd 33. de tempore, der H. Leo serm. 1. 4. 5. 6. 7. de Epiphania, sambt vilen anderen sagen / es seyen drey gewesen: Warumb sollen wir dem Caluino mehr glauben / als disen? So halten wir Catholische solches nit eben gar für einen Glaubens Articul / sonder pro opinione probabiliore, für glaubwürdtiger / als das widrige. Wie es auch die heilige Väter außlegen.

Fürs dritte / ob gleich der Euangelist sagt / sie seyen von Orient, oder Auffgang herkommen / so gibe es doch bey den Gelehrten noch disputrens ab. Die gemeinste / vnd villeicht beste Meinung ist / (die auch dem H. Chryso-
stomo

Como Hom. 7. Cyrillo Alex. lib. 4. in Isaiam, vnd andern gefällig) sie seyen auß dem Persier Land außzogen.

Das vierdie betreffend, sagen eilliche, diese Weisen seyen erst zwey Jahr nach der Geburt bey Christo ankommen: diemwel geschriben sthet, Herodes habe alle Kinder so vor zwey Jahren, vnd darunder gebohren, lassen tödten, nach der Zeit / die er hab von den Weisen erfragt. Andere sagen ins gemein / vnd vil glaubwürdiger sie seyen am dreyhundert Tag nach der Geburt Christi bey demselben ankommen / wie auch der H. Augustinus gelehrt Item 1. 2. & 3. de Epiphania, vnd Leo M. in acht Sermonen. Daruon ein mehrers bey obgedachtem Maldonato zu finden.

IV. Als der newglangende Stern / (welcher als ein extraordinari. Mittel vnd Wunderwerk Gottes / den Heydnischen Völkern den Heyland der Welt angezeigt) nit weit von Jerusalem verschwunden / vnd den Weisen auß ihrem Angesicht entzogen worden / haben sie sich zu dem ordinari. Mittel gewendet / vnd zu Jerusalem / wo Christus solte gebohren werden / Nachfrag gehalten / vnd Underweisung begehrt: welche ihnen auß der H. Schrift der gestalt ertheilt / daß sie an das rechte Orth vnfehlbarlich, vnd ohne Irthumb seynd gewisen worden.

Hierauf sollen wir 1. lernen / daß / ob gleich Gott vnderweilen den Menschen wunderbahrlicher weis / vnd außser der gemeinen Ordnung durch ein Miracul, oder sonderbahre Offenbarung zu sich beruffet / vnd führet / so will er doch nit, daß man darumb die Christliche Kirch / vnd derselben ordenliche vorgesezte Lehrer vorbeygehn, oder von denselben Underricht zu begehren gang vnderlassen solle. Also lesen wir in der ApostelGeschichte am 9. cap. daß Saulus, als er die Kirchen verfolget / von Gott wunderbahrlich beruffen / zu Boden geworffen / vnd mit einer Himmlischen Stimm von seiner Grausamkeit auff ein extraordinari. weis abgefodert worden: Nichts desto weniger hat er sich hernacher müssen in der Statt Damasco bey dem Anania einseuen / von ihme weiters Underricht empfangen.

Wir lernen 2. daß die Catholische Kirch / vnd derselben vorgesezte ordenliche Lehrer in Ansehung der H. Schrift / da sie einhellig miteinander vberestimmen / vns nit betrogen; oder in Irthumb einführen. Darumben wir ihnen billich in solchem fall Glauben zustellen, vnd Folg leisten sollen. Vnd ist eben auß diser stel auch abzunehmen, daß neben der Schrift in Glaubenssachen auch die Wahre Kirch anzuhören / vnd ihr Urtheil zu vernemen sey / als welcher der rechte Gewalt die Schrift in ihrem eigenen / vnverfälschten Verstand außzulegen / von Gott gegeben / vnd hinterlassen ist. Dann diejenige Prophesey / so bey dem Michaa am 5. v. 2. sich befindet; Vnd du

Wie hoch
GOTT die
Christliche
Kirch haltes/
auch in einem
extraordi-
nari. Veruff.

Catholische
Kirch irret
nit in Auf-
legung der
H. Schrift.

Verblehem Ephrata, &c. Welche auch durch die Hohenpriester vnd Schriftgelehrten Matth. 2. cap. von dem Messia außgelegt worden / daß derselbe zu Verblehem solle gebohren werden / die ist also beschaffen / daß sie wol vor etlich hundert Jahren / als noch heutiges Tags von den Juden auff einen andern Verstand gezogen / vnd auff Zorobabel gedeutet wirdt. Daraus wir gar hübsch lehren wie hoch der Kirchen Vrbheil in Auflegung der Schrifft / wann darvon Zweifel vnd Streit einfällt / vonnöthen ist / vnd darumben in guter Obacht solle gehalten werden.

Ein böses Leben der Geistlichen Vorsteher / soll dem Glauben kein Schaden bringen.

Wir lehren 3. wann schon die ordinari Vorsteher der Kirchen nit etnes guten vnd außerbäwlichen Lebens / vnd Wandels seynd / daß nichts desto weniger Gott durch sie die wahre Lehr erhalten / vnd fortpflanzen könne: massen er diß Orths auch durch die Hohenpriester vnd Schriftgelehrten gethan: Dann ein anders ist recht leben / ein anders recht lehren. Darumb hat Christus Matthai 23. v. 3. gesagt: **Alles was sie euch sagen werden / das haltet / vnd thät: aber nach ihren Wercken solt ihr nit thun. Dann sie sagen zwar / aber thuns nit.**

V. Als der König die offermandte Weisen heimlich zu sich beruffen / vnd von ihnen begehrt / sie solten nach Verblehem ziehen / fleißig nach dem Kind fragen / vnd ihm den Verlauff zu wissen machen / damit er dasselbig auch anbetten könne: Da haben zweifels ohne diese Weisen in das begehren des Herodis eingewilliget / vnd ihm versprochen / sie wolten deme also nachkommen. Dessen doch vneracht / als sie hernacher von Gott durch einen Engel im Schlaf einen andern Befelch bekommen / haben sie sich mit veränderung ihres Vorhabens / wider gethanes Versprechen / auff einen andern Weg gemacht / vnd dem Herodes etwas zuentschieden / ganz vnderlassen. Daraus wir lehren / daß man mehr **Gott** zugehorsamen schuldig / als den Menschen. Actor. 5. v. 29. vnd daß vns kein Versprechnuß binde / vnd obligire / wann sie Gottes Gebott / vnd Ehre zuwider laufft.

GOTT ist mehr zugehorsamen / als den Menschen. Nit alle gute Werck seynd in specie gebotten.

VI. Als die drey König in das Haus / darüber der Stern stillgestanden / eingangen / vnd das Kind sambt seiner Mutter gefunden / seynd sie alsbald nidergefallen / haben das Kind angebetet / vnd mit stärlichen Opffern verehrt / ob gleichwol nirgendis gelesen wirdt / daß sie des Niderfallens / Anbetens / vnd Opffers halber einen außtruckentlichen Befelch von Gott empfangen haben. Daraus abzunehmen / daß die Catholische gar nit vnrecht thun / wann sie nach ordentlicher Aussprechung der Göttlichen Wort / vnd beschehener Consecration vnd Wandlung in der H. Mess / den mit Leib vnd Seel gegenwertigen Herren Christum / mit grosser Ehrerbietung vnd Reuerenz auff gebognen Knyen anbetten / vnd verehren / vngerecht / daß diß in der Schrifft

Schrift nirgends mit aufgetruckten Worten in specie befohlen wird. Daß zu diser Sach der general-Befehl im Deuter. am 6. cap. v. 13. Matth. am 4. v. 11. genug ist; allda uns gemein gebotten wirdt; Du sollst Göttern keinen Herren anbetten. Weil dann diser Mensch Christus/ der vnder den Gestalten Brodts vnd Weins auff dem Altar/ oder auch in der Hand des ordentlichen Priesters nach gescheneher Consecration, vnd Aussprechung der H. Wort/ warhafftig zugegen/ vnd zugleich wahrer Gott vnd Herr aller erschaffenen Dingen ist/ so versteht es sich für sich selbst/ daß man vor ihm niederfallen/ ihn gebührend anbetten/ vnd ihm Göttliche Ehr anthun könne/ vnd solle. Derohalben handten die jentige Vncatholische gar nit vernünftig/ noch consequenter, welche zwar die warhaffte vnd wärltliche Gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi in dem Sacrament des Altars/ nachdem die Wort der Einsagung vollendet/ bekennen/ aber nit zulassen wollen/ daß man darüber soll auff die Knye niederfallen/ die Anbetung/ vnd andere Verehrung verrichten. Vnd kommen mit dise Leuth/ die solches laugnen/ anders nit für/ als jener Knecht/ der/ als er von einem Herrn gedingt/ vnd zu Diensten aufgenommen ward/ von ihm ein schriftliche Specification vnd Erklärung aller der Diensten/ die er ihm/ zu leisten schuldig seyn solt/ begehrt hat. Welche Specification ihm auch gegeben wordt. Da trug es sich zu/ als gemelter Diener mit seinem Herrn vber Feld reiser/ vnd der Herr vnuersehens in einen tiefen Graben eingestunken/ schrye er zu dem Knecht vmb Hülff. Da zog der Knecht seinen Zettel herauß/ durchlaufft ihn/ vnd sprach/ er finde darinnen nit specificiert/ daß er ihn auß dem Graben sollte herauß ziehen. Der Herr aber sprach: Ey du heilloser Tropff/ diß versteht sich für sich selbst. Ist nit ein jeder Christ auß Christlicher Liebe dem andern in der Noth zu helfen schuldig Eben also kan disen Vncatholischen/ wegen der Anbetung Christi in der H. Mess/ oder im H. Sacrament/ es sey gleich inmer/ oder außser der Messung/ gesagt werden. Dann/ ist Christus nach vollendten Worten der Einsagung warhafftig auch mit seiner Menschheit zugegen/ er seye gleich auff dem Altar/ oder in der Hand des Priesters/ oder in der Monstranz/ so gebührt ihm doch Göttliche Ehr/ als deme/ der zugleich Gott ist: Derowegen soll man ihn anbetten; auch eusserlich mit niederknyen/ als Gott verehren/ ob schon hiezu auff keinem Papier ein schriftliches/ außdruckliches special. Gebott verhanden ist. Seyt/ mahl in eines jeden Herzen geschribent/ daß man Gott/ wo er immer auff solche weis zugegen/ solle verehren; Vnd diß ist mit solchen Buchstaben geschriben/ daß kein Bawr so grob/ wann er anders bey seiner Vernunft ist/ nit lesen könne.

VII. Die Catholische Kirch/ wie der heiligen Väter Schrifften bezeugen/ hat zu jeder Zeit darsfür gehalten/ die drey Weisen haben Christum nit nur auff Politische Weltliche weis/ als einen König/ vnd pur lautern Men-

Ob die Catholische rechte thun/ daß sie Christum im H. Sacrament/ oder vnder der Mess anbetten.

Histori.

Die heiligen drey König haben Christi-

Men-

stum nit nur
auff Politische
Weis ver-
ehret. Ist wie
der Caluina.

Menschen/ sondern auch mit Göttlicher Ehr/ als des wahren Gottes Sohn angebetet/ vnd verehret. Dargegen schreibe Caluinus in Harmoniâ in cap. 2. Matth. fol. 42. edit. Paris. anno 55. also. Sowil die Weisen betriefft/ seynd sie nit kommen/ Christum mit Göttlichem Dienst zu verehren/ als wie dem Sohn Gottes gebührt: sonder sie haben ihn wollen auff Persische Manier grüssen/ als einen gar fürnemmen König. Dann glaubwürdig ist/ sie haben von ihm nit ein mehrers gehalten/ als daß er werde mit sonderbahrer Macht vnd Gewalt begabte werden/ daß sich billich alle Völker darab verwundern/ vnd ihm Ehr erzeigen werden: Darumben sie villicht vor der Zeit sich bey diesem König haben wollen zumachen/ damit sie an ihm auch ins künfftig/ wann er des Reichs in Orient sich bemächtigte/ Gunst vnd allen guten Willen haben möchten. Darauff ist die Antwort. 1. Die ganze Christliche Antiquitet ist diesem Sentenz zuwider; welche diese drey König Primicias Gentium, das ist/ Erstling der Heydenschafft/ so zu Christo/ als zum wahren Heyland der Welt/ durch den Stern beruffen worden/ genennet haben. Diser Veruff aber/ durch ein solches wunderbahrlisches Göttliches Mittel ist zweifels ohne nit nur ein Weltlicher Veruff/ zu einer Politischen Verehrung gewesen. Dahero sagt der H. Gregorius M. in der 10. Homilia vber die Euangelia/ mit vilen alten Kirchenlehrern: Eum ergo Magi, quem adorant, etiam mysticis muneribus prædicant: Auro Regem, thure Deum, myrrhâ mortalem. Den die Weisen anbeten/ beackennen/ vnd verkündigen sie auch mit Schändungen/ die ein Bedeutung in sich haben: als mit Gold einen König: mit Weyrauch einen Gott: mit Myrrhen einen sterblichen Menschen. Vnd der alte Christliche Poet Sedulius sange:

*Ibant Magi, quam viderant,
Stellam sequentes breuiam,
Lumen requirunt lumine,
Deum fatentur munere.*

Dem Stern die Weisen folgen nach /
Solch Liecht zum rechten Liecht sie bracht /
Sie zeigen mit den Gaben drey /
Diß Kind Gott / Mensch / vnd König sey.

Vnd gibts der klare context des Euangelistens zu vernemen/ daß diese Weisen

sen nit nur einen Weltlichen König gesucht haben. Dann der Herodes auff beschreyenes Anmahnen der Weisen / vnd nach Zusammenrückung der Hohenprieester vnd Schriftgelehrten / dieselben außdrücklich gefragt / wo Christus / das ist / der Messias, solte gebohren werden? v. 4. Aber des Politischen Königs hat er die wenigste Meldung nit gethan: Vnd als sie ihme von Bethlehem geantwortet / hat er die Weisen nachher Bethlehem als balden geschickt. v. 8. So haben derothalben auch dise Weisen bey dem Herodes nit nach einem Politischen König / sonder nach dem Messia gefragt; dann sonst herten sie vom weisen gefragt / der Herodes hette ihnen vom schwarzen geantwortet / welches weder dem Euangelio / noch der Vernunft gemäß: Seytmahl nit zugedencken / daß der Herodes sich nit werde auff eusserst beflissen haben / damit er das Ansuchen der Weisen wol verstehen / vnd einnehmen möchte / dieweil ihme daran sovil gelegen war. Vil weniger ist zuglauben / daß er den Hohenprieestern vnd Schriftgelehrten ein andere Frag habe auffgeben / als die ihme zur Beantwortung der Weisen dienlich. Nun aber war ihme zu gedachtem Ende gar nit dienlich / wann er schon wüßte / wo Christus solte gebohren werden / im fall die Weisen nit herten von Christo / als Messia, sonder von einem andern vnd Weltlichen König / oder Potentaten gefragt. Dero wegen irret sich Salatinus / vnd thut den Weisen vnrecht / daß er ihnen die wahre Erkandnuß vnd Glauben in Christum absprechen / vnd nur ein Politisches Werck auß ihrer Verehrung / vnd Anbetung machen will.

VIII. Daß die wahre Kunst der Mathematic vnd Astrologia, die des Himmels vnd der Stern Natürlichen Lauff betrachtet / vnd erkündiget / loblich vnd zulässig seye / ist außser allem Zweifel; vnd gibts das Exempel diser Weisen zuerkennen. So ist gleichfals vnfehlbarlich wahr / daß dise vndere vnd irdische Ding (sovil Wind / Regen / schön Wetter / Fruchtbarkeit / Unfruchtbarkeit / auch vilerley Krankheiten betrifft) in mehr Weg von dem Gestirn / vnd Lauff des Himmels / vnd desselben Einfluß dependiren / vnd herühren: Daß man aber Natürlicher weiß auß des Himmels Lauff / vnd dem Gestirn / diejenige zukünftige Ding gewiß prognosticiere / vnd vorsagen könne / welche gang vnd gar willkürlich / vnd lediglich in des Menschen freyen Willen stehn / wie heutiges Tags vil Calendermacher / Natiouiresteller / vnd Planetenleser zuthun pflegen / das ist der wahren Christlichen Glaubens Lehr gar nit ähnlich / oder gemäß; kan auch zur Behauptung solcher Vorsagungen von dem Stern diser dreyen Weisen / kein gültiges Argument genommen werden. Dann ein altes / aber warhafftes Sprüchlin ist. Astra inclinant, sed non necessitant. Das Gestirn neiget / aber nöthiget nit: verstehe in freywiligen Sachen. Dahero kan es wol geschehen / daß einer zu disem / ein anderer

Ander Theil.

S

zu

Was auff die Mathematicos, vnd Calendermacher zupalten.

zu einem andern Laster / oder Sünd / vermittelst des Himmlischen Einflus in den Leib / vnd Glied des Menschen angereizet vnd geriben werde / jedoch ohne Verletzung / Nöthigung / oder Zwang des freyen Willens / welcher noch Macht vnd Krafft hat gedachtem Anreiz zuwiderstreben / den consens vnd die Verwilligung in das Vnrecht abzuschlagen. So mögen derohalben vnsere Prognosticanten auß dem Gestirn dergleichen Sachen für gewiß / vnd vnsehbarlich nit vorwissen / vnd aussagen : Sincemahl sie eben sowol nit geschehen / als geschehen können. Dahin kan auch das Verstin gedeutet werden : Sapiens dominaabitur Astris. Der Weise wirdt vber das Gestirn herrschen : das ist sovil : er wirdt nit darcin verwilligen / wann er schon zu einer Vngelühr solte durch das Gestirn angeriben werden / sonder der Versuchung vnd tentation obliegen.

Ob es dem
Papst gebüh-
re / ein gene-
ral Conci-
lium zusam-
men zu ruffen.

IX. Dieweil der König Herodes hat die Hohenpriester vnd Schriftgelehrten gleichsamb als in ein Concilium zusammen beruffen / vnd versamblet / v. 4. wollen etliche Vncatholische darauß schliessen / der Gewalt ein Concilium außzuschreiben / gebühre nit dem Päpstlichen Stul / vnd der höchsten Geistlichen Obrigkeit / sonder dem Römischen Keyser. Aber das Exempel Herodis probiret nichts / vnd ist dem Römischen Keyser / vnd der Christlichen Kirch gar nit rühmblich / in bedencken / daß Herodes ein vberauß Gottloser König gewesen / deme es nit zuvil war / ihme selbstn mehr zuzumessen / als in seinem Gewalt ware. Vnd sagen mir die Widersacher / welcher Keyser hat das jenige Concilium zusammen beruffen / so von den H. Aposteln zu Hierusalem ist gehalten werden ? Darvon wir lesen in der Apostel Geschicht am 15. cap. So ist dann diser Einwurf nichtig / vnd hält keinen Stich.

Großes
Glaub dieser
H. König.

X. Die heilige Kirchenlehrer können sich nit gang verwundern / daß diese drey Weisen so hurtig vnd schnell / alsbald sie in den Stall kommen / vnd das arme Kindlein sambt seiner Mutter gefunden / seynd auff ihre Knye nidergefallen / das Kind / als den Messiam / vnd König der Juden mit großer Reuerenz angebetet / vnd mit Gaben verehrt : vnerachtet sie daselbstn gar nichts Königtliches / sonder die bloße Armuth / vnd eufferste Bedürffigkeit gesehen. Müßen also ein sehr grossen vnd steiff befestigten Glauben gehabt haben / daß sie sich durch solche Vmbständ im wenigsten nit gedärgert / noch von ihrem Vorhaben vnd Glauben abwendig haben machen lassen / sonder auff den Stern / der ihnen vorgeluchet / vnd zuvorderst auff G.D. / der ihnen den Stern zugeschickt / gute Achtung gegeben / vnd dar für gehalten / sie werden von ihme nit betrogen / ob gleich die Sachen sonstn ein seltsames Ansehen haben / vnd keinem Königtlichen Wesen gleich sehen. O wie oft geschicht es / daß auch die wahre Christliche Kirch an diesem / oder jenem Driß gepreßt / gedrückt / vnd verfolgt wirdt / auch in die eufferste Armuth vnd Verachtung gerachtet / also / daß

daß ein Schwachglaubiger sich schier möchte darab ärgern / vnd gedanken: Mein Gott, soll dann diß dein Wahre Kirch vnd Versammlung deiner Kirchen seyn? Wie ist es möglich, daß du die Deinige in solches Elend kommen laßest? Aber welchem der Stern des Wahren Glaubens leuchtet / der laßet sich nichts dergleichen ir machen; ärgert sich ab keiner Verfolgung der Kirchen nit / sie seye beschaffen / wie sie wölle: sonder verzeuher sein Schuldigkeit gegen Gott; ein als den andern weg; gleichwie diße Weise gethan haben.

Lebens Lehr.

I.

L S haben zweifels frey vil andere in Orient disen heilschei-
nenden / vngewöhnlichen Stern eben sowol / als die Weise gesehen /
vnd des newgebohrnen Königs Ankunfft hierdurch vernommen: ist
doch niemands gewesen / der sich weiters der Sachen hette würcklich ange-
nommen / vnd dem jenigen / was er vermittelst des Stern erkennt / nachgesetzt /
allein diße Vorseltige Männer aufgenommen. Darauf wir lehren / daß es
nit genug sey / wann wir das Gute nur wissen / sehen / vnd erkennen / sonder es
heisse: Intellectus bonus omnibus facientibus eum: Der Verstand ist
gut allen denen / so ihne in das Werk richten. Psal. 110. v. 10. Vnd
darumben haben diße Weise zu Jerusalem gesprochen: Vidimus, & venimus.
Wir haben gesehen / vnd seynd kommen. Von vilen kan (laider) gesagt
werden: Vident meliora, probantque, sed deteriora sequuntur: Sie
sehen das bessere / vnd heissen es recht; aber dem ärgern folgen sie
nach. Aber solche werden hart gestrafft werden: Dann der Knecht / der
seines Herrn Willen weiß / vnd denselben nit thut / wirdt mit vilen
Streichen geschlagen werden.

Etliche we-
sen den aus-
dern den
Weg / vnd
gehn ihn doch
selbs nit.

11. Es ist bekannt mit was für grosser Begird vnd Verlangen die Ju-
den zu allen Zeiten auff ihren Messiam, vnd Heyland der Welt gewartet ha-
ben: nichts defkomentiger / als ihnen die Ankunfft vnd Geburt desselben / durch
die Weisen auß Orient gar deutlich kundt gemacht / ist nit allein die ganze
Stadt Jerusalem sambr dem König Herodes darab sehr betrübt, sondern auch
kein einiger Mensch auß so grosser Anzahl Volcks gefunden worden / der zum
wenigsten einen Fuß verrückt / oder auffgehört hette / dem Newgebohrnen Kö-
nig entgegen zugehn / vnd ihne der gehür nach zuempfangen. Haben also die
Weisen auß Morgenland gang allein / mit ihren Dienern lassen dahin ziehen;
vnd angesehen sie ihnen den Driß selbst gewisen / vnd benambset.

S 2

D wie

Wie offr begibt es sich noch diser Zeit / daß einer dem andern den Weg zum Himmel / vnd den Deyh / da Christus zu finden ist / durch sein Lehr vnd Underweisung zeigt / aber er selbst bleib dahinden / vnd bemühet sich nit / damit er auch selbst zu Christo gelange ? Vnd seynd solche Leuth gleich den jentgen / welche dem Noë haben die Arch bauen helfen / sie aber seynd hernacher im Sündfluß eroffen / vnd zugrund gangen. Genes. 6. v. 7. Es ist auch hierauff die Wandelmüthigkeit der Menschen zuerkennen / die offermahls nach einem Ding ein grosses verlangen haben : hernacher aber / wann es ihnen zu theil wirdt / sehen sie es nit an / vnd brauchens nit / wie sie solten.

Der Mensch soll thun / so vil er kan / vnd alle möglichkeit anzuwenden.

III. Als die Weisen den Stern in Orient gesehen / haben sie durchaus nichts an ihnen lassen erwinden / damit sie dasjenige verrichteten / warzu sie der Stern beruffen hat. Rüstten sich derothalben alsbald zu der Reys / nemmen alle nothdürfftige Ding / sovil ihnen möglich / mit sich / versehen sich mit einem ergibigen vnd ansehnlichen Schatz zum Dpffer / vnd zu der Zehrung ; raffen bey Tag vnd Nacht / nit ohne Sorg / Mühe / vnd Gefahr ; bis daß sie durch die Laltung Gottes / vermittelst des Sterns / den erwünschten termin erreichen. Da sehen wir / daß zu Erlangung der Seeltziet neben der Gnaden Gottes / vnd wahren Glauben / grosser Fleiß / auch Mühe vnd Arbeit vnsers seits erfordert wirdt : vnd die nothwendige Mittel / als da ist der wahre Gebrauch der H. Sacramenten / vnd die Haltung der Gebotten Gottes / von vns gar nit sollen vnderlassen werden. Insonderheit aber ist achtung zugeben / daß wir bis an das End verharren / vnd disen Weisen nachkommen / welche / ob sie gleich einmahl den Stern verlohren / haben sie darumb nit gleich wider umbkehrt ; sonder nach rechter Vernunft alles dasjenig verrichtet / was ihnen zu vollbringung ihrer Reys hat mögen dienlich seyn.

Warumb Gott den H. drey Königen den Stern ein zeitlang entzogen.

IV. Der Stern ist disen Weisen bey Jerusalem etwas entzogen worden ; Erstlich von wegen der Weisen selbst / damit sie im Glauben / Vertrauen zu Gott / vnd der Gedule geliebt / vnd gestärckt wurden ; vnd gleichwie sie durch das Himmlische Zeichen / das ist / durch den Stern / zu dieser Reys bewogt worden / also auch zu Jerusalem durch Menschliche vnd Prophetische Zeugnuß den Deyh / da sie raffen solten / vernemmen möchten / auch vber dis Gelegenheit hetten / ihr offentliche Glaubens. Bekandnuß vnerschrocken vor dem König Herode / vnd der ganzen Statt Jerusalem öffentlich zuthun. Zum andern / von Christi wegen / damit sein Geburt in der Königlischen Hauptstatt desto ruchsbarer / vnd bekandter wurde ; Dann dieweil sie den Stern verlohren / seynd sie verur sacht worden / sich nacher Jerusalem zubegeben / vnd alldorten nach dem Vergebhrnen König Nachfrag zuhaben / wohin sie sich sonst nit begeben hetten. Zum dritten / von wegen der Juden / damit sie desto weniger sich köndten entschuldigen / sie haben nichts von der Geburt

burt des Messias gewüßt; in Betrachtung/das sie von diesen Heyden selbst davon verständiget/ vnd ermahnet worden.

V. Gleichwie der König Herodes / also ist auch die ganze Stadt Jerusaleum herrübt / vnd verwüret worden / da sie von der Geburt eines Newgebohrnen Königs etwas gehört hat. Da sehen wir/wie wahr ist/was man sagt: Qualis Rex, talis grex: Wie der König / also ist sein Volck. Derohalben haben wir wol GOTT vmb ein gute Obriqkeit zubitten; vnd da vns ein solche bescheret wirdt/ darumb vnabläßlich zudanken.

VI. Die Stadt Bethlehem wirdt v. 6. bey dem Euangelisten gerühmt/ das sie gar nit für schlecht vnd gering/ sonder für ansehnlich vnd groß zuhalten sey / dieweil auß ihr Christus der Heyland der Welt sollte außgehn / vnd daselbst geboren werden. Et tu Bethlehem terra Iuda, nequaquam minima es in principibus Iuda, &c. Vnd du Bethlehem Juda/ bist gar nit die geringste/ &c. Darauf lehren wir / was das jenige seye/ warauff ein Statt ihr Ansehen / Wolstand / Ruhm / vnd Größe setzen soll: Nemblich Christus Jesus Gottes Sohn; der wahre Christliche Glaub/ vnd das rechte Euangelium; wie auch dessen Erhaltung/ Wehrung/ vnd Fortpflanzung/ vnd folgendes Christliche vnadelbare Sitten/sambt der Forcht Gottes: Dife Ding machen ein Statt vor GOTT / vnd allem Himmlischen Heer ansehnlich / berühmte/ groß/ Lobwürdig/ darauff vnser fromme alte sigreiche Teutschen vil mehr ihr Obacht gehabt/ als auff prächtige/vnnütze/auch bißweilen ärgerliche Gebäw/ leichtfertige Gemäht/ schändeliche Bilden/ vnd Scauas, grossen Adel/ vnd Reichthumb; vilerley Handthierungen vnd Gewerbschafften; allerhand Simangerey / vnd Bucherläden: Karten/ vnd Dreispilmacher / &c. vnd was dergleichen mehr ist: Warauff etliche Politici, aber nit Christiani, sovil halten; die baldt wölen geschehen lassen / das die Catholische Religion Schaden leyde/ von der Kegeren vndertrucket/ vnd gar außgetilgt werde/ Sünd vnd Laster im Schwung gehn; als das die falschen Lehrer vertriben/ die Rebellen vnd Angehorsame abgeschafft / vnd gestrafft; die vnehrbare Bilden hinweg gehan; die Handthierungen vnd Gewerbschafften etwas gemindert werden. Ich will nit sagen/ das es vnrecht seye/ wann man sich besleisit/ das ein Statt wol erbauet; allerley ehrlliche Künsten/ Gewerbschafften vnd Handthierungen darinnen gezüglet/ genähret / vnd aller zeitlicher / doch zulässiger / vnd den Gebotten Gottes gemässer Wolstand dartinnen/ bester möglichkeit nach/ befördere werde: Aber dis sage ich/ vnd halte darfür/ das es vor GOTT am Jüngsten Tag in dem strengen Gericht werde am besten können verantwortet werden; da auß diesen zweyen eines geschehen muß/ das einweyers die Catholische allein seeligmachende Religion, oder aber das Politische Wesen Schaden leyde: das es

in solchem fall vil besser vnd rathsamer / vnd vor dem höchsten Richterstul verantwortlicher seye / wann man in fauorem Religionis vera, vnd dem Eatholischen Wesen zum besten / an den zeitlichen Gütern etwas Verlust vnd Abgang leyde / als wann man zulasse / daß der wahre Christliche Glaub / vnd derselben vebung vnd exercitium etnen Nachtheil / oder gar einen Vndergang leyden muß: Seyemahl alles zeitliche / gegen dem geringsten Ewigen gar nit zuvergleichen: auch die Christliche Kirch vns auffes trewlichst vermahnet / vt sic transeamus per bona temporalia, vt non amittamus aeterna: daß wir also mit dem zeitlichen vmbgehen / damit wir das Ewige nit verlehren. So ist es derohalben vnfehlbarlich gewiß / daß besser ist / es sey ein Statt nach dem zeitlichen ein Bawrenstatt / aber im Geistlichen ein Statt Gottes; als daß sie im Geistlichen ein Teuffelsstatt / aber im Weltlichen oder zeitlichen ein Herren- vnd fürnemme Kaufmansstatt seye / vnd vor den Menschen hoch gepriesen / vnd gelobt werde. Jedoch leßlich von Gott mit Schwefel vnd Deych gestrafft werde.

Es san wol
auch ein
Bawrenstatt
ein Statt
Gottes seyn
Vide
S. Chrysostr.
hom. de
Orat. Dom.
Ciuitates
quid maio-
res, et de-
teriores, quæ
facilius totæ
evertuntur,
quàm ad pie-
tatem con-
uertuntur.
Der Geistli-
che Schatz
guter Werck/
muß auff Er-
den beschlos-
sen seyn / vnd
in Demuth
erhalten wer-
den / aber im
Himmel wirdt
er eröffnet.

Falschheit
Herodis / ein
Muster die-
ser Welt.

VII. Die heilige drey König haben ihre Schatz nit auff dem Weg / sonder allererst nachdem sie den termin erreichte / auffgerhan / wie der Euangelist melder: vns zu einem Exempel, daß auch wir / wann wir etwann eines Geistlichen Schatz von Tugendien vnd guten Wercken durch die Gnad Gottes versamblet / denselben in der Wanderschaft dieses Lebens nit sollen eröffnen / noch darmit prangen / vnd bey anderen wöllen gesehen seyn; sonder ihne in aller Demüthigkeit fein bedeckt behalten / damit er von vnseren Feinden vns nit auß den Händen gerissen / vnd geplündert / oder von dem Wind etreter Ehr hinweg gewehet werde: gleichwie das geschlagne Blätlein Gold vil sicherer in dem Büchlein eingeschlossen ist; als wann man es offen im Lufft herum trägt / alda es gar bald daruon flodert. Da wir aber zu vnserm letzten termin, das ist in das andere Leben kommen werden / alsdann können wir vnsern Schatz vor Gott dem Allmächtigen sicher / vnd ohne weitere Befahr eröffnen / vnd der höchsten Mayestät in aller Schuldigkeit mit tieffster Reuerenz präsentieren, vnd auffopfern.

VIII. An dem König Herodes haben wir ein rechtes lebendiges Exempel eines falschherzigen betrognen Menschen, vnd behafften Hencklers / oder Steifners vor Augen / der vil ein anders mit der Zungen außgibt / als er im Herzen gedencet / vnd sich von aussen gar fromm gestellt / da er doch ein Schalek in der Haut ware. Seynd das nit hätte / glatte / seydene Wort / die er zu den Weisen gesprochen? Gehet hin / sagt er / vnd suchet mit fleiß das Kind / vnd da ihr es findet / laßets mich wissen / damit ich auch komme / vnd dasselbig anbetete. O du falscher Herodes: du begehrst nit das Kind

Kind anzubetten / sonder zutöden; vnd dennoch schämst du dich nie / ein anders mit Worten fürzugeben. Ach wievil solche Herodes / vnd Judas findet man zu diser Zeit / heuorab vnder den Allamodo Kleideren / in Saisel vnd Sporen? in geschnittenen Hosens vnd Wammes? wil darumb nie alle getadler haben.

IX. Als die Weysen den verlohrenen Stern widerumb gesehen / gaudia sunt gaudio magno valde: seynd sie erfrewet worden mit einer gar grossen Frewd. Da lehren wir / warauf die rechtmessige / wahre Frewd entspringe: Nemlich auß der Erkandnuß vnd Findung Christi des Sohns Gottes / vnd seines heiligen Catholischen Glaubens / welcher Glaub ein glantzender Stern / vnd ein schön leuchtendes Licht ist in der Finstere diser Sündenden Welt / vns zu Gott / das ist / zu der wahren / ewigen / vnzergänglichlichen Frewd den geraden Weg zuführen / vnd zulaiten. Dese Frewd hat verführet / vnd gekostet der fromme Zacharus, Lucae 19. v. 6. da er von dem Herren ab dem wilden Feigenbaum beruffen war; stige er gar schnell herunder / voller Frewden. Dese gleichen list man in der ApostelGeschichte / cap. 8. v. 8. das die Samariter sich vber die massen erfrewet haben / als ihnen der H. Philippus Christum geprediget / vnd seine Predigen mit Wunderwerken bestätiget. Vnd sagt gar recht der H. Hieronymus in cap. 2. Matth. Vero gaudia gaudet, qui propter Deum, qui verum gaudium est, gaudet. Der erfrewet sich recht / welcher vmb Gottes willen / der die rechte vnd wahre Frewd ist / sich erfrewet. Vnd dise Frewd wirdt niemands von den frommen / vnd beständigen Christen hinweg nehmen. Ioan. 16. v. 22. Die Weltkinder erfrewen sich zwar auch; aber mit einer eitelen / wurmstichtigen / ellenden Frewd / welche offermahls ein End hat / schier ehe sie recht angefangen: vnd ziehet nach sich ein Erawrigkeit / laut des Spruchs: Extrema gaudii lucus occupat. Dese Frewd wirdt vollende in Eyd.

X. Gleichwie die H. drey König nit haben wollen läer / vnd ohne Schanckung vor dem Newgebohrnen Christkinderlein / ihrem Heyland / erscheinen / sonder ihre Schatz auffgehan / vnd ihm ansehtliche Gaben / das ist / Gold / Weyrach / vnd Myrrhen verehrt / also wil es sich auch gestimmen / das wir ihrem löblichen Exempel nachfolgen; dann es steht geschriben. Exodi 23. v. 15. Non apparebis vacuus, &c. Du solt vor dem Herren nit läer erscheinen. Das Gold kan weder durch das Alter / noch durch Gewalt des Feuers / noch durch den Rost verzehret werden / sonder ist gleich samb vnzerstörlich. Vmb die Myrrhen ist es ein härbes bitteres Ding; ist am Geschmack zimlich vnlieblich. Der Weyrach gibt einen annemblicheren Geruch; beuorab da er zu dem Feuer / oder auff gliende Kolen kombt.

Wir

Warauf die wahre Frewd entspringe.

Der Gott sollen wir nit mit läeren Händen erscheinen.

Geistliches
Opfer.

Wir Menschen können / vnd sollen Geistlicher weiß auch GOTT diese drey Stuck auffopfern. Das Gold ist vnser Seel / die gleichsals vnserstörlich / vnd vnsterblich nach der Natur; vnd vnder allen Creaturen / so auff Erden seynd / die Kostlichste: gleichwie das Gold vnder allen Metallen den vortzug hat. Die Myrrhen ist vnser Leib / der mit sovil Bitterkeiten angefüllt / mit sovil Gestank / Wust / vnd Elend vmbgeben / daß ihme mit keinem Bism oder Ziberh / mit keinem Zucker / oder Hönig kan geholffen werden. Der wolriechende Weyrauch ist die eufferliche Conuersion vnd Wandel / welcher wann er auß rechter intention / nach den Gebotten GOTTES wol angefüllt wirdt / einen sehr lieblichen Geruch bey dem Nächsten von sich gibt / sonderlich da das Feuer der wahren Christlichen Liebe dartzu kombt. Wer GOTT diese drey Stuck mit andächtigen eysrigen Herzen offte auffopfert / der hat sich wol in seinem Sterbündlein auch vil Guts zugerösten.

Ein andere
Bedeutung.

Es haben vber diß die drey jentgemelte Gaben der Weisen / auch noch diese Geistliche Bedeutung: Nemblich durch das Gold wirdt verstanden die inbrünstige wahre Christliche Lieb / sowol gegen GOTT / als gegen dem Nebenmenschen; welche vber alles Gold vnd Edelgestein hoch zuschätzen / vnd nitgends besser probirt wirdt / als in dem Feuer der Widerwertigkeit / vnd Erübeltigkeit / vnd allerley Verfolgung: da bleib die rechte Lieb nit allein beständig / vnd vnverletzt / wie das Gold in dem Feuer / sonder wirdt noch glangender / reiner / vnd schöner. Der Weyrauch bedentet das andächtige / vnd auß demüthigem zerknirschem Herzen stießende Gebett / welches nit anders / als wie der aufgehende Dampf von dem Weyrauch / schnurgrad vber sich gen Himmel auffsteigt für das Angesicht GOTTES. Durch die Myrrhen wirdt verstanden die mortification / vnd Abbedung vnserer vnzimlichen Begiriden / welche vns ohne vnderlass küssen / vnd zum Bösen anreizen. Derowegen ist vonnöthen / daß man darwider stäts streite / ihnen den Zügel nit hänge / sonder immerdar Abbruch / vnd etwas zuwider thue. D wie seynd diß so drey anseherliche schöne / vnd GOTT wolgefällige Gaben? Seelig / vnd aber seelig ist der jentge / der sich darmit offte bey Christo vnserm lieben Herrn einstellt / vnd präsentirt.

Widerumb
ein anders.

Es kan noch weiters durch das Gold der wahre / Christliche innerliche Glaub: Durch den Weyrauch / die mündliche vnerschrockene Glaubens Bekenntnuß vor der Welt; Durch die Myrrhen / die mit dem Glauben vber einstimmende Werck verstanden werden: In welchen dreym Stucken diese Weisen auß Orient sehr fürtrefflich / vnd lobwürdig sich gehalten. Dann was müssen sie für ein starcken vberwöglischen Glauben gehabt haben / daß sie geglaubt / dieses arme / vnd gleichsamb von jedermann verlassene Kindlein seye der König vber alle König / vnd der Heyland der Welt? Wie herrhaft vnd vng-

ungeseuchet haben sie solches vor dem grausamen Wüthertich Herodes / vnd der ganzen Stadt Jerusalem mit dem Mund bekennet? Wie liebreich / andächtig / demüthig / freygebig / vnd Tugendfah haben sie sich im Werck gegen dem Kindlein / vnd seiner heiligen Mutter erzeigt? Wie gehorsamb seynd sie dem Befehl des Engels / daß sie nit solten wider zum Herodes ziehen / nachkommen? Wie gedultig vnd langmüthig haben sie ihr so schwere vnd weite Reis verrichtet? Da lehre / mein lieber Christ / wann du nit Gold / Weyrrauch / vnd Myrrhen hast / wie du nichts desto weniger könneß Göt deinem Schöpffer ein angenehmes Geistliches Dpffer / vermittelst seiner Götlichen Gnad / auffopfern vnd verehren.

XI. Daß die Weisen durch den Engel im Schlaf ermahnt worden / sie sollen sich nit mehr zum Herodes versügen / ist vns gleicher gestalt ein Wahrnehmung / daß wir derjenigen Gemeinschaft / welche Christo nachstellen / seinem heiligen Glauben / vnd guten Sitten zuwider / vnd feind seynd / nach allen vnsere Kräfften stehen / vnd meyden sollen. Dann nichts gewisers ist / als daß du auch verführet / vnd zum Bösen gelahret werdest / wann du dich vnder die böse Gesellschaft einlasset: Inmassen es der H. Petrus mit schaden erfahren / welcher Christum zuverlaugnen alsdann hat angefangen / als er sich in dem Vorhoff des Hohenpriesters / mitten vnder den Gottlosen Dienern hat finden lassen. Marth. 26. v. 58. 69. 70.

Meydung
böser gele-
genheit / vnd
schädlicher
Gesellschaft.

Trost.

I.

Soffe dem Menschen etwa in einer Predig / oder in Ablesung Geistlicher Büchlein / oder vnder dem Gebett / oder in einer Trüblichkeit / oder sonsten gute Gedanken vnd Einsprechungen in das Herz kommen / die ihne zur Besserung des Lebens / zum Fortgang in den Tugenden antreiben / vnd auffmuntern / da soll er gerüst vnd wol zu muh seyn / seine Augen gen Himmel auffheben / vnd sprechen: O mein Göt / ich sage dir höchsten danck vmb diese Gnad / daß du meines unwürdigen vnd vnnütigen Knechts ingedenck bist / vnd mir diesen leuchtenden Stern / das ist / diese heilige Einsprechung zuschickest / die mich durch das finstere Jammerthal dieser Welt / sicher zu deiner Glori vnd Seligkeit führen / vnd weisen kan. Vnd ist gewiß / daß es Göt an dergleichen guten innerlichen Ermahnungen nit ermangeln laisset: wann wir nur / nach dem Exempel dieser Weisen / darauff Achtung geben / vnd denselben würckliche Folg thun. Göt ist für vnser ewiges Heyl vil sorgfältiger / als wir selbst.

Geistliche
innerliche
gute Gedan-
ken / seynd
Sternen von
Göt ge-
schickt.

Ander Theil.

2

II. Die

Je schlechter
du vor den
Menschen/je
lieber du
Gott bist.

Wer finden
will/ muß
suchen.

Christus kan
den Menschen
auch still-
schweigend
trosten.

Fürbitte der
Mutter
Gottes.

II. Die arme schlechte vnd verächtliche Hirten seynd bald zu Christo beruffen / vnd zugelassen worden / als die reiche König vnd Weisen : welches den armen / schlechten / geringfügigen Leuten zu sonderbahrem Trost gerichten mag; in dem sie sehen/das die Armen/vnd vor der Welt nit vorgeachte Leute/ bey dem Allerhöchsten Gott eben sowol / als die Reiche ihren Zugang haben; ja wol auch den Reichen vorgezogen werden.

III. Quærite Dominum, dum inueniri potest; inuocate eum, dum propè est, sagt der Prophet Isaias cap. 55. v. 6. Suchet den H. Erzen / weil er kan gefunden werden; ruffet ihn an / weil er nahend ist. Die heiligen drey König hetten ihn nit gefunden/ wann sie ihn nit gesucht hetten: Es muß nur gesucht seyn: vnd du wirdest Christum gewiß finden/wann du dise Gefährten vnd Rathgesellen mit dir nimmest: nemlich die Keinigkeit des Leibs/ vnd der Seelen/ die Demuth/ die Gedult/ den Gehorsam/ die Sanftmuth/ die Bescheidenheit/ sambr anderen Christlichen Tugenden. Dann Christus ist vber die massen gern bey diser Bespanschaft/ vnd wo sie ist/ laßt er sich auch gar bald finden: vnd erfülle das Herz mit solcher Freud vnd Süßigkeit an/ das alle Wollust diser Welt nichts dargegen zurechnen sey: v.

IV. Biewol Christus mit den Weisen nichts geredt / sonder gegen ihnen gang wie ein vnständiges Kindlein sich erzetzt/ vnd villeicht auch in ihrer Gegenwart die heilige Zäherlin vergossen / vnd vor Frost gezitteret; also das sie ihr ganges Besprach nur mit der seligsten Jungfrawen Maria gehabt / vnd durch derselben Hand ihre Gaben vbergeben vnd präsentirt: nichts desto weniger seynd sie mit vberschwenglichen Freuden erfüllt/ vnd mit großem Trost von dannen geschieden; welchen Trost der H. Geist in ihren Herzen verborgner/wunderbahrllicher weis gewirket hat. Also pflegt er noch dise Zeit mit seinen Außermöchten zuhandlen. Je weniger es von aussen das Ansehen hat / als wäre Materij zufrolocken verhanden / je häufiger vnd vberflüssiger gib er die innerliche Tröstungen / vnd Süßigkeiten. Vnd lehren wir auch hierauf / das Gott nit weniger lieb vnd angenemb seye / was wir ihme durch seiner lieben Mutter Hand/vnd vermittelst derselben Fürbitte/anfopfferen/ als was wir ihme selbst / ohne Mittel verchren. Dann gleichwie die Gaben diser Weisen darumb / das sie nit von der Hand Christi selbst / sonder von seiner lieben Mutter an statt des Kinds seynd angenommen worden / vor Gott nit minder gezolten/ als sonst; noch dardurch das geringste von ihrem werth verlohren haben: Also geschicht es noch heutiges Tags/ wann wir zu dem Sohn Gottes vnser Gebert verrichten / vnd ihme dasselbig vermittelst seiner allerheiligsten Mutter / vnd dero selben treuesten Fürbitte / anfopfferen / so ist solches gar nit für ein Abgötterey zuhalten / wie vnser Widerfacher sorgeben: vil weniger

weniger mindert es den Werth/ vnd Verdienst vnseres Gebets: sondern weil diß Kind sein Mutter vor allen andern Menschen lieb hat / ist ihme auch solches Gebet desto annemblicher/ wann dise H. Jungfraw das ihrige noch darzu thut.

V. Weil die heiligen drey König schleffen/ war G. D. für sie sorgfältig vnd wachbahr / damit sie nit mit den Stricken Herodis des Tyrannen gefangen / vnd verwickelt wurden; hat derowegen durch einen Engel sie lassen ermahnen / daß sie ein andern Weg im heimraisen für sich nehmen sollen. Siehe/ O Mensch/ was G. D. für die Seinige für ein Sorg trägt? wie er sie vor Unheyl beschirmt/ vnd behütet? wer will daan einem solchen lieben/vorsichtigen/ trewherzigen Vatter nit vertrauen? Lasset vns derohalben alle misstrawige/ vnzeitige Sorgfältigkeit hinweg legen; vnd wann wir gethan haben/ was vnser Schuldigkeit erfordert / das vberig G. D. mit ruhigem Gemüch heimstellen. Wann wir schlaffen / würde G. D. vnsern Widersacheren den Compas verwickeln/ vnd alles zum besten schicken.

G. D. sorgt für vns/ wann wir schlaffen.

VI. Es ist nit zugewissen / die heiligste Mutter G. D. habe auß der so ansehligen Ankuufft der Weisen/ vnd ihren Schanckungen/ neben der Anberung des Sohns G. D. auch sehr großen Trost vnd Freud empfangen: nichts destoweniger hat Sie sich mit Gedancken / Worten / vnd Wercken in aller Demüthigkeit/ Zucht/ vnd Erbarkeit also gegen disen frembden Gästen verhalten/ daß Sie auch das geringste nit wider die gebühr/ vnd Würde einer Mutter G. D. gethan hat. Lieber Christ/ es ist ein Kunst/ daß der Mensch in Freuden / vnd wann es ihm wol geht / sich recht darein schicke / vnd des Glücks nit vberhebe/ oder auß den Schrancken der moderation, vnd Messigkeit außschreite. Die Göttliche Tröstungen seynd süß / vnd lieblich: aber nichts destominder müssen wir vns in denselben wissen recht zuverhalten / vnd von vnserer Demüth / grauicet, vnd eufferlicher Erbarkeit nit vmb ein Härtn abweichn.

Maria hat sich ihrer Glückseligkeit nit vberhebt.

Geuffter oder Gebett.

S Herr Jesu Christe / du vnerforschliche Weißheit des Himmlischen Vatters; du Schatz aller Schatz in der ganzen Welt; du ewiges Liecht / so immerdar brinnet / vnd niemahlen außgelöscht wirdt: Dich lobt/ ehre / vnd preise ich / in aller vnderhängigstem Gehorsam/ daß du auß sorgfältiger Vorsichtigkeit/ vnd Lieb gegen den Heydnischen Völkern / nit allein den Weisen auß Morgenland einen sonderbahren Steern/ mit schönem glanzenden Liechte scheinen lassen/ sonder auch dieselbe im wahren Glauben wunderbahrtlich vnderweisen/ mit allerley Tugenden gezeichnet/ beuor-

ab mit der Großmüthigkeit also gestärckt/ daß sie dich vor dem grausamen Herodes öffentlich vnd vnerschrocken bekennet / vnd hernacher als sie durch Hilff des Sterns aller Freuden voll zu dir kommen / ihre Schatz eröffnet / dich mit Gaben verehret / mit gebognen Knyen angebetet; vnd endlich nach beschreyter Annahmung des Engels / den Fallstricken des Herodis durch einen andern Weg entgangen seynd.

Ich bitte dich / als dein allernwürdigster / vnd in der Finsternuß der Sünden / vnd Unwissenheit eündiglich herumb tappender Knecht / du wollest mir die Augen meines Hergens mit dem Stern deiner Göttlichen Gnaden / vnd Einsprechungen erleuchten; in dem wahren Glauben mich vnderweisen; in der Hoffnung vnd Liebe befestigen; zu deiner heiligen Kriyp mich süßren / vnd antreiben / damit ich auch vor dir niederfallen / mit gebührender Ehr vnd Reuerenz dich anbetten / vnd mich selbst mit Leib vnd Seel / vnd allen meinen Kräfften / dir auffopffern möge.

Ich bitte dich auch ganz demüthlich / du wollest mir die Gnad verleyhen / damit ich deine Surtzaten rechte erkennen möge / vnd nie thäe / als wie die Juden gethan haben / die so lang den Messias gewünscht / vnd begehrt: vnd da du kommen warest / vnd ihnen gewisen worden / haben sie dich nie erkennen / noch annehmen wollen / sonder seynd mit dem Herodes sehr alterirt / vnd betrübt worden: Ich bekenne mein schuld / O gültigster Herr Jesu / daß ich / laider / offermahls vmb das Zeitliche mich sehr hab betrüben lassen / vnd erwan auch vngedultig vnd mürrisch gewesen / wann mir das jenige begegnet / welches zu meiner Seelen Heyl fürständig vnd dienlich war / vnd mich zu dir / vnd deiner Gnaden bringen köndte: Herenegegen hab ichs nie vil geachtet / wann ich schon durch ein Todtsünd dein Huld vnd Gnad verlohren / vnd weit von dir meinem höchsten Surt abgeführt worden: welches mir trewlich / vnd von Herogen leyd ist.

Ferner mache ich mir einen kräftigen Fürsatz / daß ich hinsüro die Zeit meines gangen Lebens / wann du mir wirdest dein Göttliches Liecht / gleich als einen Stern / durch die heilige Einsprechungen scheinen lassen / vnd mich zu allem Guten auffmuntern / meine Augen darvon nie wöll abwenden / sondern dem Exempel diser Weisen nachfolgen; in das werck stellen / was ich gutes von dir verstanden habe. Alle Falsch / Verug / vnd Herodische Heuchlery seye weit von mir: solche Ding will ich hassen / wie ein Schlang: vnd was ich einem andern Gutes zelge / das will ich / vermittelst deiner Gnaden / auch mit dem Werck erzeigen / vnd will von den Hohenpriestern vnd Juden lehren / wie vbel es stehe / wann einer dem andern den Weg vnd Driß zelgt / wo Christus zufinden sey / vnd er selbst nie dahin kombt. Da du auch mir zu Zeiten den Stern dises Trosts entziehen wilst / gib ich mich ganz gedultig darein: mit der vng-

vngewissere Hoffnung / es werde nit lang wehren / sonder hernach mit desto größerer Freud dein Göttliches Licht sich wider sehen lassen. Will mich auch befehlen / daß / wie die drey Weisen den Herodes / als sie sich Woffheit erkennen / geflohen / also auch ich hinfürters alle böse Drth / Gesellschaften / vnd Personen / bey denen ich Gelegenheit hab baldt zusündigen / vermyde vnd fliehe.

Diß alles verleyhe mir / O mein allergütigster Heyland vnd Seligmacher Herr Jesu Christe / vmb deiner heiligsten Kindheit willen / damit ich auch dein gehorsames Kind sey / vnd verbleibe ; deines Himmlischen Erbs theilhaftig werde ; vnd dich mit dem Vatter vnd heiligen Geist / dorten in alle Ewigkeit herzlich lieben / loben / vnd anbetten möge. Amen.

Am Fest der Reinigung Mariæ / oder
D. L. Frawen Lechmeh.

Euangelium Lucæ am 2. v. 22.



Die Tag der Reinigung erfüllet waren / nach dem Befah Moyses / brachten sie Jesum gen Jerusalem / auff daß sie ihn darstellten dem Herren / wie dann geschriben steht im Befah des Herren : daß ein jedes Knablein / welches der Mutter Schloß eröffnet / soll dem Herren geheiligt heissen / vnd daß sie geben das Opffer / nachdem gesagt ist in dem Befah des Herren / nemlich ein par Turteltauben / oder zwo junge Tauben. Vnd siehe / ein Mensch war zu Jerusalem / mit Namen Simeon / vnd derselbig Mensch war gerecht / vnd Gottesfürchtig / vnd wartet auff den Trost Israels / vnd der H. Geist war in ihm. 1c.

GlaubensLehr.

L

Wß zweyen Ursachen ist die heiligste Mutter Gottes am vierzigsten Tag nach ihrer Geburt / in den Tempel gen Jerusalem kommen. Erstlich / diweil Levitici am 12. cap. gebotten war / daß ein jede Weibsperson welche einen Sohn gebohren / solte als vntrein sich ein gewisse Zeit zu Haus innen halten / vnd nach Verfließung derselben in dem Tempel sich reinigen lassen / vnd zugleich ein Lamm / vnd ein Turteltauben / oder da sie arm wäre / ein par Turteltauben / oder zwo junge Tauben Gott auffopfferen. Zum andern / war auch Exodi am 13. v. 1. Levitici am 27. v. 26. Numeror. 8. v. 16. befohlen / daß alle Erstgebohrne solten Gott in dem Tempel

3

vil